Scranton Wochenblatt.

8. Jahrgang — Scranton, Luzerne County, Pa., Donnerstag den 10. Oktober 1872. — Nummer 41.

Dr. F. Bodeman,
Linden Straße,
zwischen der Penn und Franklin Avenue.
Office-Stunden, Morgens von 8—9
Nachmittags „ 3—6
Abends „ 8—9
In Abwesenheit wird gebeten, Nachricht zu hinlassen. 7mz7

Dr. Hr. Hirshfield,
deutscher Arzt,
220 Lackawanna Avenue, Scranton,
zweite Thüre von der neuen 2. National Bank.

Deutsche Apotheke,
418 Lackawanna Avenue,
eben Handley's Merchants u. Mechanics Bank.
9ap8 H. F. Lobeck. 1j

C. E. Chittenden,
Deutsche Apotheke,
516 Lackwanna Avenue.

Dr. C. H. Fischer,
Arzt und Wundarzt,
Augen- und Ohren-Krankheiten
wird spezielle Aufmerksamkeit gewidmet. Consultirt deutsch und englisch. — Office über Mathews Apotheke, Lacka. Avenue. 29f72

Dr. FISHER,
Zahnarzt,
verfertigt künstliche Zähne, welche die natürlichen an Schönheit und Dauerhaftigkeit übertreffen. Jedermann ist eingeladen, sich von ihrer Güte und Eleganz dieser Zähne zu überzeugen.
Deutsch wird in der Office gesprochen und unsere Landsleute können sich vertrauensvoll an ihn wenden.
Office oberhalb Mathews Apotheke. 14o9

Dr. S. W. Ruch,
hat seine Office verlegt nach der
Ecke von Lacka. & Adams Ave.
Kann in deutscher und englischer Sprache konsultirt werden.
Officestunden: 8 bis 9 Vormittags.
12 „ 2 Nachmittags.
7 „ 8 Abends.

Max Gaorte,
Architekt,
Empfiehlt sich dem dauenden Publikum, sowie den Baumeistern und Contraktoren zur Anfertigung von Plänen und Spezifikationen, besorgt überhaupt alle in sein Fach einschlagende Arbeiten.
Office: Zeidler's Block, Room No. 1½.
2ag71 Scranton, Pa.

Etablirt in 1855.
G. A. & J. F. Fuller & Co.,
Engros- und Commissions-Händler in
Groceries,
Thee, Kaffee, Reis, Zucker, Molasses, Mehl, Tabak, Fischen, Schinken, Käse, Butter und Eier, 400 und 402 Lackawanna Avenue, Ecke der 6jl Wyoming Avenue, Scranton, Pa. 71

Chas. Dupont Breck,
Advokat und Sachwalter,
Käufer und Verkäufer von Grundeigenthum und Agent für den Verkauf von Lotten des alten „Slocum-Eigenthums."
Ferner Agent für die Lycoming County Mutual Versicherungs Co., inkorporirt 1840. Kapital über 2,000,000. Diese Gesellschaft fährt fort, zu mäßigen Preisen zu versichern und ist pünktlich in Bezahlung aller gültigen Ansprüche.
Office in Sanderson u. Co.s Gebäude, gegenüber dem Wyoming Haus, Scranton. 16jr8

Heinr. Kraus,
Deutsche Bäckerei,
Mainstraße, Hyde Park,
empfiehlt hiermit dem Publikum sein vorzügliches deutscher Art zubereitetes Schwarz- und Weißbrod, Kuchen und anderes Backwerk, das er frei nach dem Stadttheil liefert.
Aufträge von Familien und Gesellschaften für Brod, einfache und verzierte Kuchen ꝛc. werden prompt besorgt. 9n71

Fischer & Affion,
Verkäufer von
Groceries und Provisionen,
neben dem Store von Chas. D. Neusser,
Lackawanna Avenue,
halten immer vorräthig die beste Auswahl von Groceries, Mehl und Futter, deutsche Früchte, Zucker, Kaffee, Thee u. s. w. Das deutsche Publikum ist eingeladen, uns mit seiner Kundschaft zu beehren und sich zu überzeugen, daß wir die beste Waare zu dem billigsten Preise verkaufen.
1nda Fischer u. Affion.

Hauer & Wanke,
Verkäufer von
Groceriees und Provisionen,
Mainstraße, Hyde Park,
neben dem Hotel des Herrn George Gräber.
Einem verehrten deutschen Publikum die ergebenste Anzeige, daß wir fortwährend einen ausgewählten Vorrath von Proviant und Lebensmitteln an Hand halten und zu den billigsten Preisen an unsere Kunden verkaufen.
Indem wir um zahlreichen Zuspruch bitten, geben wir die Versicherung, daß sowohl Qualität wie Preise der Waaren nichts zu wünschen übrig lassen. 30ap8
Jakob Hauer. | Friedrich Wanke.

Orchestrion.
Das in der Germania Halle aufgestellte Orchestrion ist von dem talentvollen Instrumentenbauer, Hrn. E. Welde, reparirt und mit einer Anzahl neuer Pieces versehen worden, und kann das Publikum in der Zukunft wieder bei einem schäumenden Glase Bier den Genuß einer klachen Musik haben. Sprecht gefälligst vor.
John Zeidler.

Nachricht
wird hiermit gegeben, daß eine Applikation an die nächste Sitzung der Pennsylvania Legislatur gemacht wird für die Inkorporirung einer Depositen, Disconto und Sparbank, mit allgemeinen Bankprivilegien, unter dem Namen „Deutsche Sparbank der Stadt Scranton," lokirt in Scranton, Pa., mit einem Kapital von fünfzig Tausend Dollars und dem Recht, dasselbe auf zweihundert Tausend Dollars zu erhöhen.
Scranton, 1. April 1872—4ap6m

In Owen's Atelier wird deutsch gesprochen!
Owen's Gallerie

„Marbl Block,"
224 Lackawanna Avenue,
Scranton, Pa.
Zu ebener Erde. Eingang in Lercereau's Juwelengeschäft, nächste Thüre zur
Neuen zweiten Nationalbank.
Die beste Gallerie im nördlichen Pennsylvanien.
Die besten Bilder
von jeder Größe, Sorte und Beschreibung, die heutzutage gemacht werden. Photographien werden gewöhnlich in drei ausgefertigt und seine ungenehme Versäumniß erlaubt.
Bildern von Kindern
wird
Spezielle Aufmerksamkeit
geschenkt und bin ich stets erfolgreich.
Zum Copiren gebrauche ich die berühmte „Globe Linse," benutzt in der Ver. St. Küsten-Vermessung, da sie mathematisch genau vergrößert.
Photographien von Lebenden, oder kopirt und vergrößert von alten Bildern, werden in Oel, Wasser oder indianischer Farbe durch tüchtige Künstler kolorirt.
3f70 J. G. Owen, Photographist.

Oefen! Oefen!
zu den
Billigsten Preisen.
Hält immer vorräthig ein gute Auswahl von neuen Koch- und Heizöfen, Zu jedem Kochofen wird einer von Leonards patentirten ungelötheten Waschkesseln beigegeben. Ferner Schlösser, Bänder und ähnliche Artikel, sowie Blechwaaren jeder Art. Preise eben so billig als anderswo und die Waare gut. 23ag6ba
Henry J. Ziegler,
Nachfolger von Geo. Pfeffer, Cedarstraße.

Joseph Ober,
311 Penn Avenue,—Fabrikant von
Blech-, Kupfer- & Eisenwaaren,
hält stets eine gute Auswahl von Koch- und Heiz-Oefen, sowie alle dem Haushalt nöthigen Gegenstände, als Messer, Gabeln, Löffel Bügeleisen bester Qualität.
Besonders empfiehlt er seine aufs dauerhafteste gemachte Blechdächer und Dachrinnen.
Hydrants, Bleiröhren und Wasserleitungen jeder Art. 26mz8

PHIL. SCHNELL,
Keystone Hotel,
an der Hyde Park Seite von Lackawanna Avenue.
Das beste Robinson'sche Bier und andere Getränke, und kalte Speisen zu jeder Tageszeit.
Bedienung pünktlich und reell.
Es ladet zu recht zahlreichem Zuspruch freundlichst ein 9mi72 Phillip Schnell.

John Werthamer,
Plumber und Gas Fitter,
606 Lackawanna Avenue, frühere Lockup.
empfiehlt sich dem deutschen Publikum zu allen in sein Fach einschlagenden Arbeiten und garantirt die beste Arbeit. Röhren, Hahnen und Zubehör stets vorräthig. 2n71

Collektions-Office.
Einem längst gefühlten Bedürfniß entsprechend, eröffne ich mit heutigen Datum eine Collektions-Office und empfehle mich der Gunst solcher Geschäftsleute, die nicht Zeit haben, ihre Außenstände selbst einzukassiren.
Ferner besorge ich schriftliche Arbeiten, wie z. B. die Ausfertigung von Miethe-Contrakten, Noten u. s. w. und werde stets die sichersten Formulare und Steuerstempel vorräthig halten und jede Auskunft bereitwillig ertheilen.
Referenzen stehen zu Diensten.
C. Schreifer, Wyoming Avenue,
3lag71 neben der Trust Companie Bank.

Fußbekleidung!
Der Unterzeichnete hat seit einigen Wochen in seinem Gebäude an Cedarstraße, 11te Ward, ein
Stiefel- und Schuh-Geschäft
eröffnet, worauf er die Aufmerksamkeit des verehrten Publikums lenkt. Fertige Waaren jeder Art für Männer, Frauen und Kinder halte ich stets in großer Auswahl vorräthig und verkaufe zu so billigen Preisen, als irgend ein ähnliches Geschäft der Stadt. Geneigtem Zuspruch sieht entgegen. (7b71) Jakob Schimpff.

Luther & Blatter,
Deutsche Wirthschaft,
Lackawanna Avenue, gegenüber dem Möbelgeschäft von Grieser u. Co.
Vorzügliche Getränke und die besten kalten Speisen stets vorräthig. Auf ihr
Cigarren Geschäft
machen sie besonders Liebhaber des edlen Krautes aufmerksam, da ihr Fabrikat vorzüglich ist und im Großen und Kleinen verkauft wird. Ebenso Rauch-, Kau- und Schnupftabak, Pfeifen u. s. w. 27ay71

Heinrich Hechst,
Eureka Seife und Lichter Fabrik,
Slocum's Flats, Scranton, Pa.
Empfehlen ihre Seife und Lichter, vom besten Material fabrizirt und zu den billigsten Preisen.
Seife und Lichter im Großen und Kleinen von bester Qualität. Unschlitt und Fett werden in Tausch angenommen oder auch zum höchsten Marktpreis baar bezahlt. Beste Rosin-Seife wird fortwährend daselbst fabrizirt. 2f

Peter Creter,
Restauration,
323 Penn Avenue, Scranton.
Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit, nebst anderen Erfrischungen 29f70

C. J. Amsden & Co.,
halten vorräthig und verkaufen zu den niedrigsten Preisen die besten Sorten von verzierten und gewöhnlichen
Tapeten & Wandpapier,
Fenster-Vorhänge,
aus Leinwand und Papier, sowie auch
Schul-, Plank- und Schreibbücher,
Schreibmaterialien.
Leinwand-Vorhänge werden auf Bestellung in kurzer Zeit angefertigt und placirt. Tassels und anderen Zubehör immer vorräthig.
501 Lackawanna Avenue (Ecke von Lackawanna und Washington Avenue).
Sprecht bei uns vor.
Die Deutschen werden finden, daß unser Geschäft gerade der Ort ist, wo sie prompt und reell behandelt werden. (21o9)

C. D. Neusser,

Hüte, Kappen,
alle Arten Wollenwaaren, Bücher, Spielwaaren u. s. w,
18ap7 2te Thüre vom Courthause.

Günster & Hull,
Großes Mobilien-Lager,
Lackawanna Avenue, Scranton, Pa.
Alle Zeit in großer Auswahl vorräthig: Bureaus, Commoden, Nachttische, gewöhnliche und Ausziehtische, Bettstatten jeder Art, Matrazzen von allen Sorten, mit und ohne Federn, Schaukel- und andere Stühle, Kinderstühlchen, Marmor-Tische, Ruhbetten, Sopha's, Spiegel jeder Größe; kurz, alle in unser Fach einschlagende Artikel, solid und billig, als die Zeitumstände es erlauben.
Kommt und beseht Euch unsre Waaren!
Scranton, 10. Jan. 1866. ba

Möbeln! Möbeln!
Grieser & Co.,
506 Lackawanna Ave., nahe Washington Ave., zeigen hiermit dem deutschen Publikum an, daß sie ihr Geschäft nach ihrem eignen neuen Gebäude nächste Thüre von ihrem früheren Platze verlegt haben.
Dem geehrten Publikum für bisherigen Zuspruch dankend, geben wir zugleich die Versicherung, daß wir unsere Kunden auch in Zukunft reell und billig bedienen werden.
Reparaturen prompt ausgeführt.
Ebenso empfehlen wir uns als Leichenbesorger.
Scranton, 28. Febr. 1866.

J. A. A. Burschel,
deutscher
BIERBRAUER,
Dunmore, Pa.,
Empfiehlt sein als vorzüglich bekanntes Bier einem verehrten deutschen Publikum.
Dunmore, 1. Juli 1871. ba

George Saum,
Carpenter und Bau-Unternehmer,
empfiehlt sich zur Herstellung von Neubauten und besorgt Reparaturen jeder Art gut und pünktlich.
Aufträge nehmen entgegen C. Beinkerhoff, Architekt, im Exchange Block, und George Wahl, Barbier, in J. Zeidler's Basement. 11ap72

Neues
Etablissement.
Die Unterzeichneten machen die deutschen Einwohner von Scranton und Umgegend aufmerksam auf ihr neues
Kleider-Geschäft,
in J. Zeidler's Gebäude,
und garantiren die beste und billigste Bedienung und den exaktesten Schnitt in der Stadt.
Ihr Deutsche, überzeugt euch und sprecht vor, so werdet ihr befriedigt werden.
Zahlreichem Zuspruch sehen achtungsvoll entgegen
Gangelhoff & Schneider,
207 Lackawanna Avenue, 207
Zeidler's Block.
Scranton, 29. April 1869.

PaintinG.
Der Unterzeichnete empfiehlt sich zu Malereien in jedem Fache, und garantirt die pünktlichste und beste Bedienung. Julius Wellner,
22ag der Alte.

Franklin Hotel,
Cedarsteaße 11. Ward.
Dieses rühmlichst bekannte Hotel hat Unterzeichneter übernommen und es wird sein Bestreben sein, durch gute Speisen und Getränke und freundliche Bedienung Allen den Aufenthalt angenehm zu machen.
Solide Leute erhalten gute Kost und Logis.
23mi72 Henry Burgers.

☞ **Geschäfts-Karten.** ☜

Fred. J. Amsden,
Architekt, Baumeister & Ingenieur.
(Städtischer Vermesser,)
Office, 501 Lacka. Avenue, nahe Washington,
31mz Scranton, Pa. 70,1j

J. H. Campbell,
Rechts-Anwalt,
No. 416 Lackawanna Avenue.—Grundeigenthum zum Verkauf oder zur Miethe. Collektionen pünktlich besorgt. 7jl70

C. D. Carman, Händler in
Pine Brook Kohlen
Office in No. 109 Penn Avenue,
2jl8 Scranton, Pa. 1j

Peter Creter,
Haus-, Schild-,
Fresco- & Ornamental-Maler,
3f8 Penn Avenue, Scranton. ba

Dr. P. F. GUNSTER,
Deutscher Arzt,
Office an Penn Avenue, unterhalb der Linden Straße. Officestunden: Morgens von 10 bis 12 Uhr, Nachmittags von 4 bis 6 und Abends von 7 bis 9. 6jan72

F. W. Günster,
Advokat und Rechts-Anwalt,
Office in Jakob Schlägers Gebäude,
Ecke von Lackawanna und Washington Avenue.
29o8 Scranton, Pa. ba

Gustav Hahn,
deutscher
Advokat und Rechts-Anwalt,
Office mit Stanley Woodward, Esq., Franklin Straße, Wilkesbarre, Luzerne Co., Pa. 1jr1

A. S. Hottenstein,
deutscher Advokat,
Office: No. 502 Lackawanna Avenue, Scranton, Pa. — Führt Rechtsprozesse, besorgt Collektionen ꝛc. Ist Abends von 7—10 Uhr zu sprechen. Neben Ald. Waires. 11jr72

Alexander Hay,
Fresco-, Haus- und Schild-Maler,
Sprucestraße, zwischen Wyoming und Penn Avenue, besorgt alle in sein Fach einschlagenden Arbeiten und Tapeziereren bestens. 14ap70

W. Gibson Jones,
Rechts-Anwalt.
Office: in dem Bankgebäude der Trust Co., Wyoming Avenue, Scranton, Pa.
Empfiehlt sich für alle in sein Fach einschlagende Geschäfte und berechnet mäßig. 21d71

Scranton House,
gegenüber dem Eisenbahn-Depot, Scranton, Pa.
Victor Koch, Eigenthümer.
Wird nach europäischem Plane geführt.

A. C. Konarson,
deutscher Uhrmacher & Juwelier,
Wyoming Ave. gegenüber dem Wyoming Haus, Scranton, Pa.
Scranton, 10. Jan. 1866 ba

E. Merrifield,
Advokat und Sachwalter,
Scranton, Pa.
Office in Pauli's Block, Lackawanna Avenue. 19mz8

Dr. S. P. REED,
Office und Wohnung an Spruce Straße, gegenüber dem „Forest Hause",
2n71 Scranton, Pa.

„Eagle Hotel",
11ap72 Penn Avenue,
Fritz Teufel, Eigenthümer.
Solide Leute können Kost und Logis erhalten.

Zwei Neffen.

Criminal-Novelle von A. S.

(Fortsetzung.)

3.

Heldreich erwachte am folgenden Morgen ziemlich spät. Als er sich in dem kleinen, reinlichen Stübchen des Gasthofs umschaute und dann an die Erlebnisse des vorigen Tages zurückdachte, erschienen ihm dieselben fast wie ein Traum. Erst als er aufgestanden und auf seinem Tische die Karte des Herrn Theudobald Laur fand, mußte er sich wohl von der Wirklichkeit überzeugen. Die Erinnerungen an Theudobald und all die übrigen wüsten Existenzen im Verbrecherkeller, an diese Menschen, die vielleicht einst nicht geahnt hatten, wohin sie das Schicksal führen würde, bis sie durch Noth zum Verbrechen getrieben, endlich in diesem untergegangen waren, rief in ihm die ernste Sorge für seine eigene Zukunft wach.

Er stand inmitten der großen Stadt ganz allein, fast mittellos; denn die wenigen ersparten Thaler der Gymnasialzeit, welche er bei sich trug, reichten selbst beim eingeschränktesten Leben kaum für einige Monate aus. Heldreich war an eine angestrengte Arbeit gewöhnt. Schon als Gymnasiast hatte er sich aus Unterrichtgeben die Mittel für sein eignes Studium erwerben müssen, denn der Vater konnte ihm keine Zuschüsse machen. Der karge Gehalt des Landpfarrers reichte kaum aus, um der großen Familie das nackte Leben zu erhalten.

Arbeiten wollte Heldreich von Herzen gern; aber wo Arbeit finden? In der Provinz war ihm der Gedanke, es könne ihm an Arbeit und Verdienst mangeln, gar nicht in den Sinn gekommen. Es gibt ja in der großen Stadt so unendlich viel Gelegenheit für einen jungen Mann, sein Brod zu verdienen, so hatte Heldreich gedacht und so war es wirklich; aber wie sollte er, der Fremde, diese Gelegenheit auffinden?

Er saß lange grübelnd, endlich aber sprang er auf. „Die trüben Gedanken sollen mir die Laune nicht verderben; Kommt Zeit, kommt Rath! — Jetzt vor allen Dingen eine billige Wohnung, denn der billigste Gasthof ist doch theuer, dann eine Berechnung, wie ich am längsten mit meinen paar Groschen auskomme. Morgens ein Glas Wasser und ein Stück Brod. Mittags ein warmes Essen, wie es die Arbeiter essen, Abends ein tüchtiges Stück Brod! Bei solchem Leben kann man es aushalten, und bis mein Geld ganz verzehrt ist, werde ich schon Arbeit finden. Also zuerst eine billige Wohnung."

Gesagt, gethan. — Mit frischem Muth trat Heldreich seine Wohnungsreise an. Anfangs sank ihm das Herz, als er die Preise für ein einfaches Zimmer hörte, monatlich 10 Thaler und mehr; aber je mehr er sich aus dem Mittelpunkte der Stadt entfernte, und sich entlegenen Gegenden zuwendete, je mehr sanken auch die Preise, mit ihnen freilich auch die Eleganz und Bequemlichkeit der Wohnungen.

Endlich fand er, was er suchte, fast am Ende der Stadt, im Dachgeschoß eines himmelhohen Hauses, ein friedliches Stübchen mit reizender Aussicht auf weit sich hinstreckende Gärten für 2 Thaler monatliche Miethe. Die Wirthin, eine behäbige, sprachselige Frau, versicherte ihm, er sei bei ihr aufgehoben, wie in Abrahams Schooß. Bei ihr wohnten immer Herren und Alle seien zufrieden. Die Zeitung könne er obenein umsonst lesen, die halte ihr Sohn mit dem Schneider auf dem Hofe zusammen, ihr Sohn bekomme sie um 10 Uhr, und um 11 Uhr sollte sie täglich auf dem Tische liegen. Mehr könne kein Mensch für 2 Thaler monatlich verlangen!

Das fand Heldreich auch. Der Handel wurde abgeschlossen mit einem Thaler Draufgeld, den sich die weltkluge Frau Schröder wohlweislich bedungen hatte. Und eine Stunde später zog unser junger Freund mit seinem ganzen Hab und Gut in die neue Residenz ein, in der er schon die Zeitung auf dem Tische fand. — Frau Schröder machte ein etwas zweifelhaftes Gesicht, als sie das leichte Ränzchen ihres neuen Miethers sah; aber sie fand sich in das Unvermeidliche, das Draufgeld sicherte sie ja für 14 Tage.

Kurze Haare sind bald gebürstet, sagt ein altes Sprichwort. Heldreich brauchte zum Auspacken seiner gesammten Habseligkeiten und zum Einräumen seiner Sachen nicht besonders lange Zeit. Nachdem die Wäsche, der Anordnung der Mutter gemäß, hinten in den Kommodenkasten gelegt und damit das Ordnungswerk vollendet war, trat er an das Fenster, um sich von seinem hohen Standpunkte aus die Nachbarschaft genauer anzusehen, als dies durch den flüchtigen Blick beim Miethen möglich gewesen war.

Eine Reihe niedriger Häuser bildete die gegenüberstehende Straßenreihe, so daß Heldreich über die Häuser hinweg in die sich weit bis zur Stadtmauer hin ausdehnenden Gärten, welche im bunten Schmucke der Georginen prangten, schauen konnte. Das war für den Großstädter eine große Annehmlichkeit, den Provinzialen aber interessirte mehr das großstädtische Leben, von dem in der entlegenen Straße wenig zu spüren war. Heldreichs Blick schweifte über langen Reihen uninteressanter Häuser fort, er blieb endlich haften auf einem kleinen Hause gerade gegenüber, dem kleinsten der ganzen Straße, denn es bestand nur aus einem Stockwerke und hatte im Ganzen eine Straßenbreite von zwei Fenstern und der Hausthür. Das Haus selbst bot des Interessanten nicht gar viel und hätte wohl schwerlich Heldreichs Aufmerksamkeit auf sich gezogen, denn es war einfach grau gemalt und gebaut, wie fast alle solche kleine Häuser, wohl aber zeigten sich die mit schönen und sorgfältig gepflegten Blumen ausgeschmückten Fenster der Betrachtung um so mehr werth, als hinter dem einen Fenster, halb versteckt von dem Blumengebüsch, ein liebliches junges Mädchen saß, welches eifrig mit einer weiblichen Arbeit beschäftigt war.

Von seinem hohen Standpunkt aus würde Heldreich trotz seiner scharfen Augen wohl die Züge der Schönen nicht genau haben betrachten können, denn die Entfernung war zu groß, da aber half ihm sein kostbares Besitzthum, ein doppeltes Fernglas, das einzige Erbstück eines reichen Onkels, der sein Vermögen wohlhabenden Stiftungen und nur das Fernglas seinem armen Neffen vermacht hatte. Bisher hatte Heldreich immer ein wenig an dem gesunden Verstande des gottseligen Verstorbenen gezweifelt; jetzt aber begann er den Werth des Vermächtnisses zu schätzen, denn plötzlich saß vor ihm so nah, daß er ihr die Hand hätte geben können, das lieblichste junge Mädchen. Sie hatte das blonde Engelsköpfchen ein wenig zurückgebeugt, indem sie eine Stickerei, welche sie vor sich hielt, betrachtete, so konnte denn Heldreich jeden ihrer Züge mustern, so konnte er sich berauschen in dem Anblick ihrer Schönheit, die ihn entzückte.

Er konnte nicht müde werden hinüberzuschauen, er träumte sich eine poetische Märchenwelt, in welcher die Schöne drüben den Mittelpunkt bildete, — da wurde er plötzlich aus all diesen Poesieen auf eine höchst unsanfte Weise erweckt.

Ein Mann trat zu dem jungen Mädchen, die ihn nicht bemerkte, er hielt ihr schälernd von hinten die Hände vor die Augen und dieser Mann war — Heldreich traute seinen Augen nicht — der Baron, der Dieb, der muthmaßliche Mörder, den er gestern im Verbrecherkeller gesehen hatte; er erkannte den schönen, aristokratisch gebildeten jungen Mann auf der Stelle wieder. Wer das bleiche, feingeschnittene Gesicht, die hellen, braunen, dunkel überwölbten Augen, den feingeschnittenen Mund mit dem leicht gekräuselten Schnurrbärtchen ein Mal gesehen hatte, der konnte es nie wieder vergessen.

Heldreich hatte das Glas entsetzt einen Augenblick sinken lassen, aber die Neugier zwang ihn wieder hinüber zu sehen. Das Schälerspiel war beendet. Der Baron hielt zärtlich die Hand der Schönen und diese schaute lächelnd zu ihm auf; sie plauderte mit ihm so vertraulich, wie dies ein junges Mädchen nur mit einem alten lieben Freunde thun kann.

Das war zu viel! Heldreich warf hastig das Fernglas fort und wendete sich vom Fenster ab. Mißmuthig setzte er sich auf das alte, harte Sopha, mit dem Rücken gegen das Fenster gekehrt. Er fühlte eine brennende Eifersucht. Was hatte der Baron bei diesem Engel zu thun? Wie konnte ein moralisch so tief gesunkener Mensch sich solche Vertraulichkeiten erlauben? Er glaubte die Pflicht zu haben, sie zu warnen. Da erst fiel ihm ein, daß er sie ja gar nicht kenne, daß er sich durch jedes Wort der Warnung lächerlich machen könne und daß seine jetzige Eifersucht in der That schon lächerlich genug sei. Heldreich hatte einen sehr klaren, scharfen Verstand. Er konnte sich wohl eine kurze Zeit in Träumereien wiegen, aber er kam stets schnell zum Bewußtsein seiner selbst; so lachte er denn herzlich über seine Thorheit und trat noch einmal mit dem Fernglas an's Fenster, aber vergebens, denn die Schöne hatte sich mit dem Baron in's Innere der Stube zurückgezogen.

Der Traum war vorüber, Heldreich in die Wirklichkeit zurückgekehrt. Er wendete sich wieder seinem Sophaplatz zu und nahm die Zeitung vor, um seine Gedanken von dem Vorgange abzuziehen, der ihn wider seinen Willen noch immer beschäftigte. Sein Blick flog über die Spalten, nur mit Anstrengung konnte er sich zwingen, wirklich zu lesen. Endlich hatte er das kleine Blatt durchflogen, schon wollte er es fortlegen, da erinnerte er sich, daß im Inseratentheil mitunter Arbeitsgesuche und Arbeitsanerbietungen ständen. Vielleicht lächelte auch ihm das Glück! Er las weiter und wirklich, da stand ein Inserat, welches ihm Arbeit, wenn auch schlecht bezahlte, langweilige Arbeit versprach. „Eine größere wissenschaftliche Arbeit soll schnell und sauber abgeschrieben werden. Schreiber, welche der lateinischen Sprache mächtig sind, und welche eine gute, sehr leserliche Hand haben, können sich melden bei Polizei-Lieutenant von Alt. P*straße 100."

Eine Abschrift! — Das war freilich ein trauriger Broderwerb; die schlechtest bezahlte Unterrichtestunde wäre unserm Freunde lieber gewesen, aber er durfte nicht wählen. Jetzt hatte er vor Allem die Pflicht, tüchtig zu arbeiten und zu erwerben, damit er seine Studien beginnen könne; er entschloß sich daher, sofort sich um die Arbeit zu bewerben und er hoffte um so mehr auf ein Resultat seiner Bewerbung, als ja zufällig der Polizei-Lieutenant von Alt, der sich ihm gestern so freundlich bewiesen hatte, die Abschrift zu vergeben hatte.

Er packte schnell seine Gymnasialzeugnisse und einige frühere Arbeiten und Proben seiner Handschrift zusammen und machte sich bald auf den Weg. Als er seine Stube verschloß, fiel ihm auf was er vorher nicht bemerkt hatte, daß sich dicht neben seiner eignen Thür eine zweite befand, an der eine Visitenkarte anzeigte, daß sie ebenfalls zur Stube eines Chambregarnisten führte. Heldreich trat unwillkürlich näher, um den Namen seines Nachbars zu erfahren. Er las: „Theudobald Laur, Agent."

Seltsamer Zufall! Von den wenigen Menschen, welche Heldreich in der großen Stadt kannte, führte ihm das Geschick fast in demselben Augenblicke drei entgegen, den Baron, den Polizei-Lieutenant und den edlen Theudobald. Die Nähe des Letzteren war keine besondere Annehmlichkeit und Heldreichs erster Gedanke war, sofort zu seiner Wirthin zu gehen, um den Contract rückgängig zu machen; dann aber mußte er das Miethgeld einbüßen und wie konnte er dies unter seinen gegenwärtigen Verhältnissen?

Während er noch über die sehr unangenehme Alternative nachdachte, öffnete sich die Thür und vor ihm stand Herr Theudobald Laur. Theudobald fuhr auf's Aeußerste überrascht zurück, als er seinen „wahren Freund" von gestern erblickte. „Ist's möglich?" rief er aus. „Herr Heldreich! Das ist eine unerwartete Freude. Sie kommen um mich zu besuchen? Bitte, treten Sie näher in meine schlechte Hütte. Ich schäme mich nicht unter solchem Dache zu wohnen, denn, wie ich Ihnen sagte, ich habe traurige Erfahrungen gemacht."

Heldreich mußte unwillkürlich über den Irrthum des guten Theudobald lächeln. „Sie täuschen sich, Herr Laur", sprach er, „nur ein Zufall führte mich an Ihre Thür. Ich bin seit einer Stunde, aber auch nur für diese kurze Zeit, Ihr Nachbar in dieser Stube."

Theudobalds Gesicht wurde bedeutend länger. Wenn Heldreich ihn besuchte, so konnte er nichts Schlimmes über ihn erfahren haben, deshalb hatte er sich so sehr über diesen Besuch gefreut; sehr enttäuscht fuhr er fort: „Wir haben uns gestern in einem kritischen Augenblick getrennt, Herr Heldreich; ich fürchte, Sie haben Ihre Meinung über mich geändert?"

„Nicht im Geringsten, Herr Laur!"

„Nicht? Das freut mich, das macht mich glücklich! Schon fürchtete ich, der Polizei-Lieutenant — — Wer ist vor Verleumdung sicher? Der reinste Ruf ist unantastbar. Er hat Ihnen Nichts gesagt?"

„Doch! Er hat mir die Lebensschicksale der meisten gestern im Verbrecherkeller anwesenden Herren erzählt, der Herren Fischer, Bombelitz u. s. w.

„Und die meinigen? Verkennen Sie mich nicht. Ich bin nicht neugierig, durchaus nicht, aber ich bin Ihr wahrer Freund, und daher liegt mir an Ihrer Achtung! Hat Ihnen der Lieutenant von — von — meinem Jugendfehler erzählt?"

„Wenn Sie damit den Jugendfehler meinen, der Ihnen eine dreijährige Haft zugezogen hat? — ja."

„Ich dachte es! Es ist ein Gewebe schmachvoller Schändlichkeit um mich gesponnen! Es ist wahr, ich habe Unglück gehabt; aber nie war ich schuldig! Ich war das Opfer der Verhältnisse! Aber Sie sagten mir schon, daß Sie Ihre Meinung über mich nicht geändert hätten, daß Sie also dem Lügengewebe nicht glauben. So handelt ein wahrer Freund! Ich werde mich Ihnen dafür dankbar erweisen, indem ich Sie, den Fremdling, einführe in die gewählteste Gesellschaft! Kommen Sie mit mir, jetzt eben kann ich Sie bekannt machen mit mehreren höchst ausgezeichneten Männern, welche im Gasthof ‚Zur silbernen Krone' einen streng geschlossenen Kreis bilden, in dem Sie aber durch meine Connexion Zutritt haben sollen."

Heldreich belustigte sich zwar über den Bombast des guten Theudobald, aber er hatte nicht Lust, sich durch denselben öfter belästigen zu lassen; er entschloß sich also, diese Bekanntschaft ein für alle Mal abzuschneiden. „Sie täuschen sich wieder und vollständig, Herr Laur!" sagte er sehr ernst. „Ich habe meine Meinung über Sie nicht geändert, weil ich im ersten Augenblick unseres Zusammentreffens wußte, welche Zwecke Sie mit mir verfolgten. Ich wünsche nicht, daß Sie sich ferner Mühe geben, mich in Spielgesellschaften zu führen, Sie würden dabei nur Ihre Zeit verlieren, denn an mir ist sicher Nichts zu verdienen. Ich bin ein armer, sehr armer Mensch, der, um hier leben und studiren zu können, sich sein Brod durch Abschreiben verdienen muß. Ich gehe jetzt eben zum Lieutenant von Alt, um mir Arbeit zu holen. Adieu, Herr Laur!"

Laur hatte mit dem Ausdruck der tiefsten Beschämung zugehört. Er war dunkelroth geworden und als nun Heldreich geendet hatte und sich abwendete, um zu gehen, da beugte er den Kopf nieder und blieb stehen, ohne ein Wort zu erwiedern.

Heldreich ließ den beschämten Betrüger stehen, und eilte schnellen Schrittes die Treppe hinab; unten auf der Hausflur sah er sich eingeholt durch Theudobald, der ihm die Hand auf die Schulter legte. „Ein Wort noch, Herr Heldreich!" sagte er mit glühendem Gesicht.

(Siehe 4. Seite.)